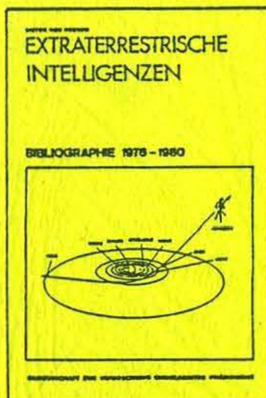


Sonderheft 5

G E P

SONDERHEFTE



Sonderheft 2

1 Karl Schütte: GIBT ES EIN LEBEN AUF DEN ANDERN PLANETEN UND STERNEN? 16 Seiten, 2Abb., Preis: DM 4,00 (GEP-Mitgl.DM 3,20)

2 Edward U. Condon: CONDON-REPORT / ZUSAMMENFASSUNG. Wissenschaftliche Untersuchung über unidentifizierte fliegende Objekte. 56 Seiten, Preis: DM 9,00 (GEP-Mitgl.DM 7,20)

3 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1901 bis 1970. 48 Seiten, 86 Abb., Preis: DM 8,00 (GEP-Mitgl.DM 6,40)

4 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1971 bis 1975. 24 Seiten, 52 Abb., Preis: DM 5,00 (GEP-Mitgl.DM 4,00)

5 Dieter von Reeken: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN. Bibliographie 1976 bis 1980. 48 Seiten, 117 Abb., Preis: DM 8,00 (GEP-Mitgl.DM 6,40)

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

____

____

____
(Postfach oder Straße und Hausnummer)

________ ____________
(Postleitzahl) (Ort)

DIE LÖSUNG UNSERES PREISRÄTSELS LAUTET:____________

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.
GEP-MITGLIED 0 JA 0 NEIN

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

ISSN 0723-7766

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NUMMER 6
1984
NOV/ DEZ
HEFT 36
JAHRGANG 5
DM 4,00

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.





Titelbild:
oben Erich von Däniken mit Armin Schrick
unten Gilbert Schmitz

****

Berichtigungen zu JUFOF 5'84:

Seite 130: Statt 19841108 muß es 19840811 heißen.
Seite 137: Der Ort Socorro liegt nicht in Mexico sondern im US-Staat New Mexico.

****

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 15.11.84
Redaktionsschluß für Nr. 1'85: 1.1.85

★★★★★★★★★★
★ FROHE WEIHNACHTEN ★
★ UND EIN ★
★ GUTES NEUES JAHR ★
★ IHRE GEP ★
★★★★★★★★★★

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e. V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621 / 701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621 / 703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131 / 80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131 / 484528 oder
07131 / 80587

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.
NUMMER 6 1984 NOV.-DEZ. HEFT 36 5.JAHRGANG

UFO-BEOBACHTUNGEN

HANS WERNER PEINIGER, GEP

Von Süden beobachtet

Rätsel um ein großes Licht am Himmel

In einer Entfernung von ungefähr 25 Kilometern südlich von Braunschweig hat BZ-Leser Georg Ptok aus Salzgitter am vorigen Sonnabend, dem 4. August, gegen 22.30 Uhr über der Stadt Braunschweig eine ungewöhnliche, für ihn rätselhafte Lichterscheinung beobachtet: „Bei total bedecktem Himmel sah ich das Licht wie eine helle, große Scheibe geräuschlos von Norden her auf mich zu schweben, optisch beinahe so groß wie die normale Mondscheibe", schrieb er der Redaktion und fragt: „Haben noch andere Leute dieses ungewöhnliche Licht gesehen? Ist etwas über dieses Licht bekannt?"

Da der Redaktion andere Beobachtungen nicht mitgeteilt worden sind und es in Braunschweig auch keine Institution gibt, die den Himmel quasi-professionell ständig beobachtet wie eine Sternwarte, können wir diese Fragen nur an die BZ-Leser weitergeben mit der Bitte, der Lokalredaktion alles mitzuteilen, was zur Erklärung dieser Lichterscheinung führen könnte.

Beobachter Georg Ptock beschreibt sie im einzelnen so: „Das Licht war scharf, strahlend und rot wie die Sonne in der Morgenröte, nur manchmal hellten Flecken auf, so gelb wie die Mittagssonne. Es hatte keinen Schweif. Drei bis vier Minuten lang stand das Licht über Braunschweig, dann schwebte es langsam und fast waagerecht zurück nach Norden, wurde bei gleicher Helligkeit immer kleiner und verschwand etwa um 22.50 Uhr als rötlicher Punkt im Himmelsdunst."

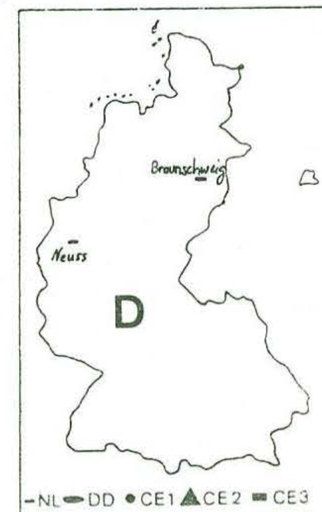
Er habe, ergänzte Ptock, zur guten Sicht den Kopf etwa um 45 Grad nach hinten neigen müssen, und als das Licht langsam verschwand, noch ungefähr um 25 Grad. „Weil der Himmel total bedeckt war, war es das einzige Licht am Firmament!"

Die einfachste Erklärung könnte es sein, daß BZ-Leser Ptock einen Ballon gesehen hat, der in großer Höhe flog und vom Licht der Sonne rötlich-gelb angestrahlt wurde, ein Wetter- oder Forschungsballon vielleicht. Aber die einfachste Erklärung muß ja nicht die richtige sein. Deshalb fragen wir:

- Wer hat am Sonnabend, dem 4. August, eine ähnliche Lichterscheinung über Braunschweig gesehen?
- Wer kann gar erklären, worum es sich dabei gehandelt hat?

Ihre Antwort richten Sie bitte an die Lokalredaktion Braunschweig der BZ, Hamburger Straße 277 in Braunschweig. *k/k*

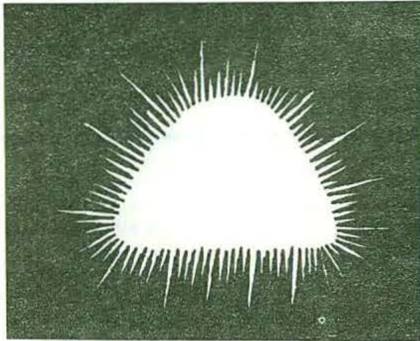
Braunschweiger Zeitung, 11.08.1984



19840804, Braunschweig

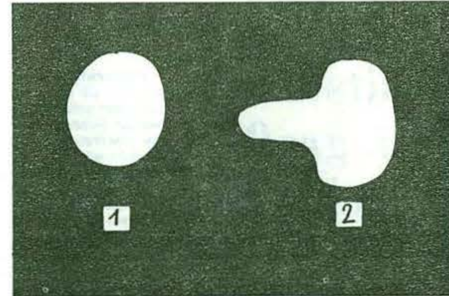
Von diesem Fall erhielten wir Kenntnis, als uns freundlicherweise JUFOF-Leser Bernd Brasser Zeitungsausschnitte aus der örtlichen Presse zuschickte. Daraufhin wurden von mir einige Zeugen befragt. Hier ein kurzer Ausschnitt aus dem Bericht von Georg Ptok (72, Rentner):

"Am Sonnabend, den 4.8.1984, beim sternlosen total bedeckten Himmel, sah ich um 22.28 h das ungewöhnliche Licht am Himmel und es war nur Licht. Optisch gesehen war das Licht beinahe so groß wie eine normale Mondscheibe. Das Licht war scharf, strahlend und rot, wie die Sonne in der Morgenröte. Das Licht war ruhig, nur manchmal hellten 'Flecken' auf, so gelb wie die Mittagssonne. Das Licht



hatte keinen Schweif. ..." Der Standort des Zeugen war ungefähr 25 km südlich von Braunschweig. Daß der Flugkörper über Braunschweig stand ist eine Vermutung des Zeugen, die durch den optischen Eindruck verursacht worden sein kann.

Von einer "hellen, großen Scheibe", wie es im Zeitungsartikel steht, ist nicht die Rede gewesen. Es handelte sich tatsächlich nur um ein "Licht".



Gegen 22.15 Uhr beobachtete die Zeugin Olga F. ein grelles Licht, daß bei ausgestrecktem Arm die scheinbare Größe eines 1-DM-Stück hatte. Das Licht des roten Objekts flackerte. Zunächst war es als runder Körper (Skizze 1) zu sehen. Kurz danach nahm es die Form einer "Birne" (Skizze 2) an und verschwand.

Einen weiteren Beobachtungsbericht erhielt ich von Dipl.-Phys. Karl-Heinz Mühlhausen aus Salzgitter-Thiede. Er beobachtete zur gleichen Zeit, zusammen mit mehreren Personen, die sich zu einer Familienfeier getroffen haben, ebenfalls ein Objekt. Jedoch wurde die Farbe des Objekts mit "weiß" angegeben. Aus dem Bericht: "...Dabei saßen wir abends auf der Terasse und beobachteten dabei auch den klaren Nachthimmel. Die in dem Zeitungsbericht geschilderte Beobachtung wurde von allen gemacht. Es schloß sich dabei eine ausführliche Diskussion an, ob es sich um einen Satelliten oder um ein Flugzeug handeln würde. Einer meiner Verwandten, der in seiner Freizeit zur Jagd geht, hatte ein Fernglas dabei. So konnten wir etwas genauer beobachten. Wir waren alle der Meinung, die Umrisse eines Ballons wahrzunehmen. ... Besonders auffällig (ungewöhnlich) war die doch plötzlich auftretende Umkehr (Luftströmung?). Das Objekt wurde dann sehr schnell kleiner (infolge Entfernung!)."

Die Redaktion der Braunschweiger Zeitung vermutet einen Wetterballon als Ursache für die Sichtungen. Jedoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß es sich um einen Wetterballon gehandelt hat, sehr gering. Am 4.8.84. wurde in Hannover gegen 18.30 Uhr ein Wetterballon gestartet. Der Ballon erreichte eine Gipfelhöhe von etwa 24000 Metern. Über Braunschweig wehte bis zu einer Höhe von etwa 18000 Metern ein Südwestwind. Das Wetteramt Hannover geht davon aus, daß der in Hannover gestartete Ballon über Braunschweig nicht sichtbar war (Schreiben vom 24.9.84.). An diesem Abend war der Himmel stark bewölkt, 7 Achtel des Himmelsgewölbes waren mit Wolken bedeckt, wobei die untere Wolkenschicht eine Höhe von 1500-2000 Meter über Grund hatte. Auch das Zentralamt des Deutschen

Rätselhaftes Licht war vermutlich ein Ballon

Auch östlich von Braunschweig wurde es beobachtet

Das rätselhafte Licht am Abendhimmel, das BZ-Leser Ptok aus Salzgitter-Thiede am 4. August gegen 22.30 Uhr über Braunschweig gesichtet hat, ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein von der Sonne angestrahlter Wetterballon gewesen. Das ergeben die Beobachtungen, die der BZ nach der Veröffentlichung vom 11. August (unter der Überschrift „Rätsel um ein großes Licht am Himmel") von weiteren BZ-Lesern schriftlich oder telefonisch mitgeteilt worden sind.

Die meistens als „große helle Scheibe" wahrgenommene Lichterscheinung ist überwiegend aus Salzgitter-Thiede, Wolfenbüttel und den südlichen Stadtteilen Braunschweigs, aber auch aus Erkerode östlich der Stadt beobachtet worden. BZ -Leser Dipl.-Ing. Sykrovsky aus Erkerode: „Von meinem Haus am Elm sah ich das Objekt im Süden aufsteigen, die Flugrichtung nach Südosten verändern und in Richtung DDR-Grenze verschwinden."

Mit Fernglas verfolgt

Bestätigt wurden die Angaben des Beobachters in Salzgitter-Thiede von Christine Roßfeld-Rössel aus dem Braunschweiger Wohnstift Augustinum, von Olga Fehsecke aus dem Nelkenweg in Wolfenbüttel und von Arnold Himstedt aus der Bunsenstraße in Braunschweig, während andere BZ-Leser ähnliche Beobachtungen in länger zurückliegenden Zeiträumen mitgeteilt haben.

Die offenbar genaueste Beobachtung steuerte Diplom-Physiker Karl-Heinz Mühlhausen bei, der zusammen mit Gästen von Salzgitter-Thiede aus das leuchtende Objekt mit einem guten Fernglas verfolgt hat: „Dabei waren ganz klar die Umrisse eines Ballons zu erkennen".

Zwar hat sich niemand gemeldet, der einen solchen Ballon gestartet hat. Aber die BZ fand in ihrem Archiv einen Bericht über einen 1975 zufällig in der Braunschweiger Weststadt niedergegangenen Wetterballon, der Manches erklären hilft, was dem Laien Rätsel aufgibt. So hing damals an dem Fallschirm, an dem die Reste des Ballons zur Erde geschwebt waren, eine etwa einen Meter hohe Leichtmetallkonstruktion mit einem feinen, leicht glitzernden Gewebe, das in großen Höhen das Sonnenlicht mit Sicherheit stark reflektiert hat, und daran hing in einem in Styropor verpackten Kästchen eine Radiosonde des Deutschen Wetterdienstes, mit Adresse zum Zurückschicken.

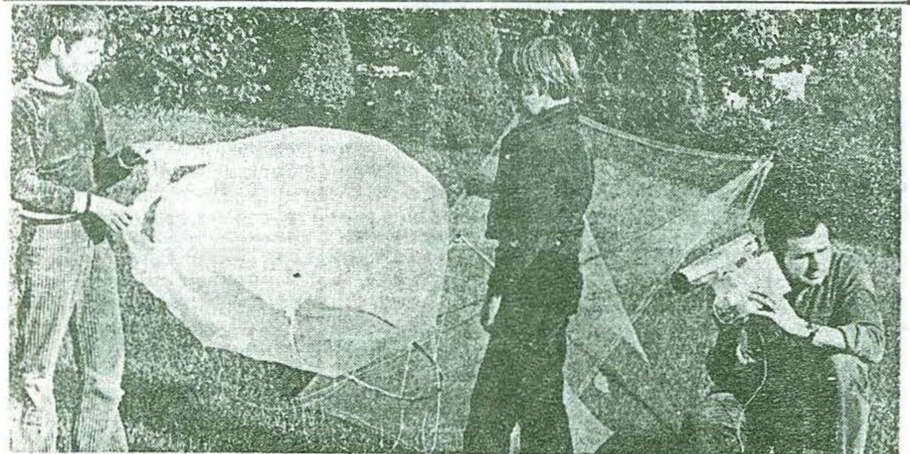
Täglich aufgelassen

Sieben Institute des Deutschen Wetterdienstes schickten täglich solche Radiosonden an Ballons, die mit sechs Kubikmetern Wasserstoff gefüllt werden, in die Luft, um regelmäßige Messungen in der freien Atmosphäre vorzunehmen, erfuhr die BZ von der Aerologischen Station des Wetterdienstes in München. Über Radarstrahlen, die von dem Metallschirm reflektiert werden, erführen die Meteorologen Windrichtung und Geschwindigkeit; die Radiosonde registriere Temperatur, Luftdruck und relative Luftfeuchtigkeit in Höhen zwischen 30 000 und 35 000 Metern und funke diese Werte an die Station. Auch militärische Stellen ließen solche Ballons mit Meßsonden auf.

Eine Höhe von 27 000 bis 35 000 Metern hat BZ-Leser Guntram Hagelstein aus Wolfenbüttel auch aufgrund der vom BZ-Leser Ptok in Salzgitter-Thiede genannten ungefähren Neigungswinkel seines Kopfes beim Beobachten errechnet. So spricht Vieles dafür, daß es sich auch am 4. August um einen solchen Wetterballon gehandelt hat.

Roter Doppelstern im Süden

Wen allerdings, wie einige Leseranrufe in der BZ-Redaktion in diesem Zusammenhang bewiesen haben, ein rötlicher Stern am südlichen Abendhimmel irritiert, der braucht nicht zu rätseln: Tief im Südosten steht um diese Zeit im Sternbild des Skorpion der rote Doppelstern Antares am Firmament, und in seiner Nachbarschaft sind die manchmal ebenfalls rötlich funkelnden Planeten Mars und Saturn zu sehen. Feuchte Luftschichten beeinflussen die Lichtbrechung, so daß leicht der Eindruck entsteht, der Stern bewege sich fort. *kjk*

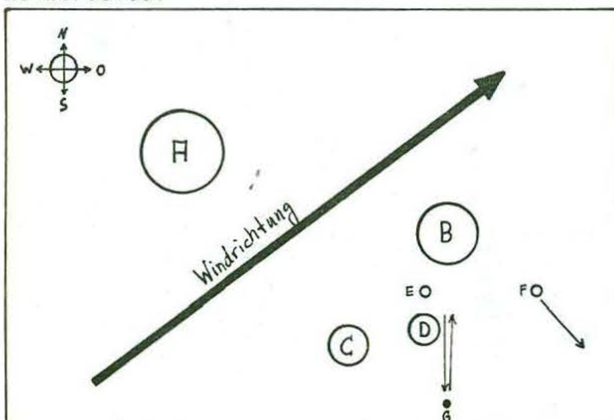


Im Juni vor neun Jahren gingen diese Reste eines Wetterballons des Deutschen Wetterdienstes in einem Garten in der Weststadt nieder. Man erkennt links den Fallschirm, rechts das feine Gewebe der Leichtmetallkonstruktion. BZ-Archivfoto: Hartmut Rosen

Braunschweiger Zeitung, 18.08.1934

Wetterdienstes hält die Erklärung, daß es sich um einen Wetterballon gehandelt haben könnte, für unzutreffend. "Bestimmt war der Flugkörper kein Wetterballon" (Schreiben vom 25.9.84.). Auch das "Max-Planck-Institut für Aeronomie" in Katlenburg-Lindau hat keinen Forschungsballon gestartet (Schreiben vom 3.10.84.).

Hat es sich nun statt um einen Wetterballon, um einen Heißluftballon gehandelt? Dafür spricht jedenfalls das Erscheinungsbild des beobachteten Objekts. Eventuell könnten auch lokale Winde, entgegen der Gesamtwindrichtung, den Flug eines windgetriebenen Körpers beeinflussen. Dies ist jedoch nur eine Vermutung meinerseits.



A = Hannover / B = Braunschweig / C = Salzgitter / D = Wolfenbüttel / E = S.-Thiede / F = Erkerode / G = Standort des Zeugen Ptok
——→ Flugrichtungen

Eine Skizze soll die Windrichtung und Flugrichtungen etwas verdeutlichen.

Leider habe ich nur drei Zeugen befragen können. Davon konnten zwei keine Angaben zu Himmelsrichtungen bzw. Flugrichtungen machen. Von den anderen Zeugen liegen mir bedauerlicherweise keine Daten vor. Diese wären sicherlich für eine stichhaltige Erklärung nötig gewesen. So muß ich diesen Fall vorerst als "Ungenügende Daten" einstufen.□

19840812, Neuss

Von der Polizei in Neuss wurden wir von der Beobachtung eines unidentifizierten Flugkörpers unterrichtet. Am 12.August 1984 erschienen auf der Hauptwache Walter S.(22), Bernd F.(23) und Günther Hüllekremer (21) und gaben zur Kenntnis, daß sie gegen 22.20 Uhr mit ihren Motorrädern den Ebert-Platz in Neuss, Fahrtrichtung Jülicher Landstraße befuhren. Herr Hüllekremer bemerkte über der Jülicher Landstraße einen leuchtenden Gegenstand. Der leuchtende Gegenstand flackerte in einer orangen Farbe und besaß ungefähr eine dreieckige, längliche Form. Zeuge Hüllekremer: "Wir bogen in die Schorlemer Straße ein und suchten erneut nach dem Gegenstand und stellten fest, daß sich dieser in Richtung Autobahn Grevenbroich entfernt hat. Seine Größe hatte sich wesentlich verringert." Der Gegenstand wurde ebenfalls am Ebert-Platz von Beamten der Bahnpolizei festgestellt. PHW C. fertigte ein Protokoll an, das mir vorliegt.

Herr Hüllekremer war so freundlich, den GEP-Fragebogen auszufüllen. Danach flog das Objekt erst auf die Zeugen zu, stand für kurze Zeit stationär am Himmel und verschwand dann nach rechts,

Richtung Autobahn Grevenbroich, die in südwestlicher Richtung liegt. Im Rahmen meiner Recherchen befragte ich auch einen der beiden Bahnpolizeibeamten, der ebenfalls das Objekt beobachtet hat. Laut seiner Aussage befuhren sie mit ihrem Einsatzfahrzeug ebenfalls den Ebert-Platz und sahen drei Personen, die in den Himmel starrten. Daraufhin hielten sie an und sahen dann ebenfalls den Flugkörper, konnten jedoch im Gegensatz zum Zeugen Hüllekremer keine genaue Form erkennen. Ansonsten bestätigte mir der Beamte alle anderen Angaben zur Sichtung.

Das Wetteramt Essen teilte mir mit, daß zum besagten Zeitpunkt ein ausgesprochen schwacher Wind mit 10 bis 15 km/h aus östlicher Richtung herrschte. Da nun die Flugrichtung mit der Windrichtung ungefähr übereinstimmt glaube ich, daß es sich um einen windgetriebenen Körper gehandelt hat. Da die Farbe des Objekts und dessen Flugverhalten einem Heißluftballon entsprechen, bin ich der Meinung, daß es sich bei dem beobachteten Flugkörper höchstwahrscheinlich um einen Heißluft- bzw. Modell-Heißluftballon gehandelt hat.□

SPURENSICHERUNG IN DER UFO-FORSCHUNG , 4

HANS WERNER PEINIGER, GEP

BEISPIELE FÜR GLASBRUCH

Im letzten Heft habe ich einige Beispiele für Flugkörperspuren gezeigt. Nun welche, in denen von Glasbruch die Rede ist. Mit Hilfe der Spurensicherung ist es dem UFO-Forscher möglich, Zeugenaussagen bezüglich des Glasbruchs zu überprüf_en.

1) Kirn, 11. Juli 1977

An diesem Tag sollen angeblich zwei Polizeibeamte ein UFO beobachtet haben. Dabei wurde auch ein vom Objekt ausgehender Lichtstrahl gesehen. Einen Tag später mußte Glaser Zerfass eine defekte Glasscheibe beim Oberstudienrat Fritz Großhans auswechseln. Als Zerfass Mo-

BILD, 25.04.1978

UFO

Polizist: „Lichtstrahl vom Himmel"

rb. **Kirn (Nahe), 25. April** **Ein rundes Loch, von unbekannter Energiequelle in die Scheibe eines Kellerfensters geschmolzen, hält der deutsche Studienassessor Fritz Großhans für den Beweis eines Besuches aus dem All.**

Nach den letzten UFO-Nachrichten aus Rußland berichtete der Assessor aus Kirn jetzt, er habe das mysteriöse Loch am 12. Juli letzten Jahres entdeckt.

In der Nacht vorher – um 12.10 Uhr – hatten Hauptwachtmeister Horst Becker und sein Kollege Obermeister Odenbreit über Kirn (11 000 Einwohner) ein rautenförmiges UFO beobachtet, das sich fast lautlos auf einen nahen Militärflugplatz zubewegte: „Ein Lichtstrahl wie Kristall kam 500 Meter hoch vom Himmel – ein heller Summton lag in der Luft."

Das Loch in der Scheibe, nach Meinung des Kirner Lehrers von dem Strahl, hatte nach innen abgerundete Schmelzkanten. Experten der optischen Industrie fanden keine Erklärung.



Assessor Großhans zeigt die Scheibe aus seinem Kellerfenster. Der Vorhang dahinter war rund angesengt.

nate später Zeitungsberichte über UFO-Erscheinungen, die Löcher in Glasscheiben gebrannt hatten, laß, brachte er auch die von ihm verwahrte Glasscheibe mit einem UFO-Fall in Verbindung. Er meldete dies der Zeitung, die dann auch gleich die passende UFO-Sichtung dazu erfand. Das Foto zeigt übrigens nicht Fritz Großhans sondern den Glaser Heinz Zerfass.
Quelle: CENAP-REPORT Nr. 28, 29, 30 und 31

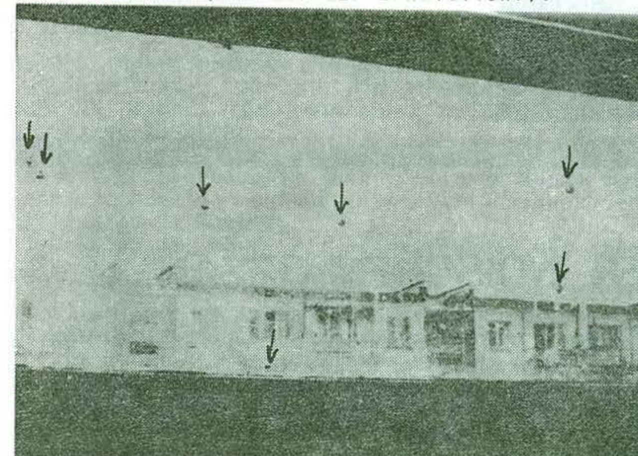
2) Langenargen, 24. Februar 1977



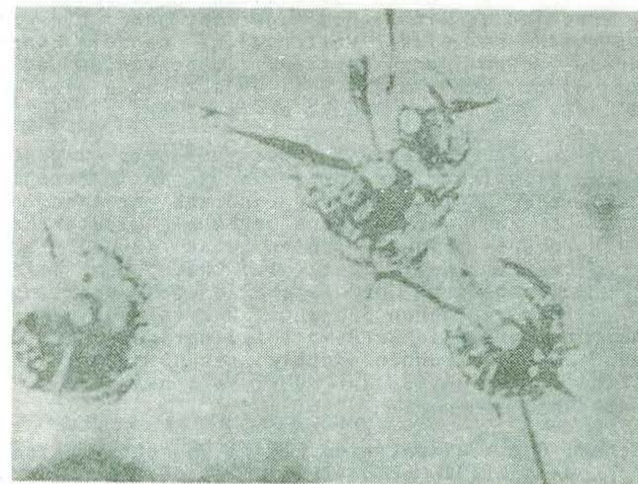
"Tausendmal heller als Magnesiumlicht sollen die UFOs gestrahlt haben, die der 52 jährige Wirt des Restaurants 'Waldeck' im Ortsteil Bierkeller, Rudi Grutsch, und der Bundesbahnbedienstete Lothar Schäfler (27) aus Langenargen in der Nacht vom Aschermittwoch auf Donnerstag, den 24.02.1977, gesehen haben wollen. Schäfler fühlte sich gar von den unheimlichen Erscheinungen bedroht und angegriffen, so daß er in panischer Angst flüchtete und im Nachbarhaus Schutz suchte, dessen Türscheibe er mit der Faust einschlug. Berichte unabhängiger Beobachter sowie eingehende Befragungen der Hauptzeugen und psychologische Gutachten bestätigen die Authentizität der Ereignisse." ... "Lothar Schäfler rennt hinter die Küchenmauer und wirft sich der Länge nach in das schmale Gebüsch vor dem Gartenzaun. Das Licht kommt immer näher. Inzwischen ist jedoch die ganze Umgebung so grell-hell erleuchtet, daß Herr Schäfler selbst in diesem Versteck sich nicht sicher fühlt und zum Eingang der Familie Burkhart im Hinterhaus läuft. Da hört Herr Schäfler plötzlich einen kurzen Pfiff, 'von ganz hohen zu niedrigen Frequenzen', spürt einen leichten Luftzug, und - wie aus dem Nichts gezaubert stehen zwei seltsame fremdartige Wesen dicht hinter ihm." ... "Schäfler erinnert sich: 'Ich hab' die Leut' angeschaut, und die haben mich angeschaut, und dann hab' ich einfach durchgedreht.' Obwohl keine Geste der Gestalten auf agressive Absichten schließen läßt, gerät er in Panik. Er wirft sich gegen die Haustüre von Familie Burkhart und ruft um Hilfe. Die Tür ist zugesperrt. In seiner Verzweiflung schlägt er kurzerhand die obere mittlere Glasscheibe ein, öffnet die Tür von innen und fällt auf den Flur. ..."
Quelle: Auszüge aus dem umfangreichen Bericht in: STRAHLENWIRKUNGEN IN DER UMGEBUNG VON UFOs, MUFON-CES-Bericht Nr. 4 (von der GEP erhältlich!)

3) Petrosawodsk, UDSSR, 20. September 1977

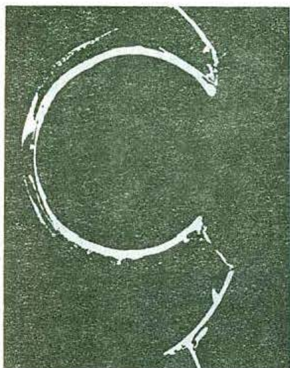
An diesem Tag wurde über der Stadt Petrosawodsk ein Licht-Phänomen beobachtet und fotografiert. Der Körper 'sprühte Lichtstrahlen' ab, die Löcher in den Asphalt und in die Fensterscheiben einer Fabrikhalle gebrannt haben sollen.
Nach meiner Meinung haben die Löcher in den Glasscheiben eine große Ähnlichkeit mit Schußspuren (siehe hierzu JUFOF 5'84, Seite 133).
Quelle: OFFIZIELLE UNTERSUCHUNGSBERICHTE DER RUSSEN UND DER AMERIKANER ÜBER UNIDENTIFIZIERTE HIMMELSERSCHEINUNGEN, MUFON-CES-Bericht Nr. 8 (von der GEP erhältlich!).



Einige der "goldenen Lichtstrahlen" schmolzen Löcher in die Fensterscheiben einer Fabrik.



Ausschnittvergrößerung einiger Löcher.



4) Edinburgh, England

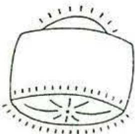
In das Fenster des Edinburgher Universitäts-Instituts für Meteorologie wurde von einem Kugelblitz-Phänomen ein rundes Loch geschmolzen.

Quelle: MUFON-CES-Bericht Nr. 8, Seite 341.

Fortsetzung folgt

NL ÜBER INDISCHEM OZEAN

20.Januar 1983, 5.15 Uhr GMT. Das Schiff "Baron Pentland" befand sich auf der Rückfahrt von der "Christmas Insel" im Indischen Ozean. Die Besatzung hörte im Radio (Station: "Christmas Island Radio") einen Bericht über ein Objekt, daß im Westen der Insel in beträchtlicher Höhe entdeckt worden ist. Die Offiziere der "Baron Pentland" beobachteten daraufhin das Objekt mit Ferngläsern und Sextanten. "Der erste Gedanke war, daß es der Satellit Cosmos 1402 sei, wurde aber gleich wieder verworfen, da das Objekt einen Tag zu früh erschien und für einen Satelliten nicht schnell genug war. Tatsächlich erschien es mit bloßem Auge stationär. Eine andere Idee war, daß es sich um einen Wetterballon handeln könnte. Dieser Eindruck wurde jedoch durch genauere Beobachtungen und Anfertigen einer Skizze nicht bestätigt. Das Objekt hatte eine gedrungene, zylindrische Form, die in der Breite breiter war, als in der Höhe.



Das Unterteil des Objekts leuchtete blaßbläulich. Der Körper war sogar im Fernglas kaum zu erkennen, so daß der Eindruck entstand, daß es sich um zwei verschiedene getrennte Lichter handelt. Das obere "Licht" schien eine Kuppel zu sein, die extrem hell leuchtete. Nach dem Befestigen der Ferngläser, dem Abschalten des Motors und aufgrund des ruhigeren Seegangs, war es möglich, ein klares, Bild zu erhalten. Daraufhin wurde die zylindrische Form erkannt. Am Unterteil des Objekts wurden dunkle, strahlenförmig angeordnete, Linien sichtbar." Um 6.43 Uhr GMT verschwand das Objekt in westlicher Richtung.

Quelle: Strachan, C.; "Unidentified Flying Object", Marine Observer, 54:27, 1984 und "SCIENCE FRONTIERS", No.34, Jul-Aug 1984, S.4, P.O.Box 107, Glen Arm, MD 21057, USA. (Übersetzung hwp)

WIE WISSENSCHAFTLICH IST DIE UFO-FORSCHUNG?

ILLO BRAND

VORTRAG GEHALTEN AUF DER JAHRESTAGUNG 1984 DER MUFON CES, OSTERBURKEN

1. KRITIK AM BEGRIFF " UFO "

Der gewöhnlich uninformierte Skeptiker geht davon aus, daß der Begriff 'UFO' identisch ist mit 'außerirdischen Raumschiffen'. Folglich beziehen sich alle weiteren Schlußfolgerungen auf die Unmöglichkeit außerirdischer Besucher, gegen welche ein solide fundiertes naturwissenschaftliches Gebäude steht, errichtet aus Theorien über die Erreichbarkeit interstellarer Räume und gestützt durch den experimentellen Befund gänzlichen Schweigens irgendwelcher Intelligenzen im Kosmos.

Dieses Mißverständnis über die Begriffsbedeutung trennt Befürworter und Skeptiker voneinander. Zum Teil ist dies auch ein Versäumnis der UFO-Forscher selbst. Sie hätten immer wieder richtigstellen müssen, daß sie zwischen Beobachtungstatsachen und Erklärungstheorien Unterschiede machen. Zudem muß der Begriff UFO aufgelöst werden in Detailbegriffe, welche die beobachteten Phänomene adäquat bezeichnen. Unter 'UFO' versteht der uninformierte Leser nämlich einen Teller mit Kuppel, wie er meist in Cartoons, gemeinsam mit kleinen grünen Männchen gezeichnet und verbreitet wird. Diese Implikation könnte vermieden werden, wenn nicht die Abkürzung UFO sondern die dafür stehende Bedeutung 'unidentifiziertes Flugobjekt' verwendet würde. Doch impliziert auch diese Umschreibung sofort einen Prozeß der Deutung und nicht das unmittelbare Bild des Beobachteten.

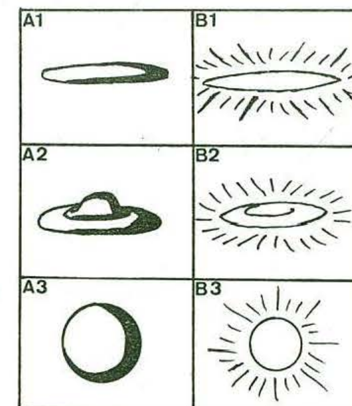
Ich schlage deshalb vor, anstelle von UFOs emotionsungeladene Begriffe zu verwenden. Zunächst kann zwischen metallischen und irregulären oder leuchtenden Objekten unterschieden werden. Z.B. lassen sich die verschiedenen Objekte in folgende neutrale Begriffsklassen unterteilen:

A) atmosphärische Satelliten

1. Metall-Zeppeline
2. neuartige Flugscheiben
3. Metall-Ballons

B) ungewöhnliche Lichterscheinungen

1. kometenförmige Lichterscheinungen
2. flache Lichtzonen
3. Feuerkugeln



Der Klassenbegriff der atmosphärischen Satelliten weist auf künstliche Geräte hin und deutet an, daß sie neuartige, vielleicht militärische Objekte sein könnten. Zwar klingt "militärisch" - wenigstens in den Ohren der Meisten - seriöser als "extraterrestrisch", doch ist vielen die Vorstellung von einer materiellen Beschaffenheit der UFOs immer noch unmöglich. Der wohlwollende Skeptiker scheint höchstens über formlose Lichterscheinungen informiert werden zu wollen, was ihm den Ausweg offen ließe, zu seriösen Vorstellungen Zuflucht zu nehmen, also in UFOs Kugelblitze, Erbebenlichter, psychische Projektionen, Plasmen u.ä. zu vermuten.

Das Wort UFO ist derart suspekt, daß keine Fachzeitschrift es heute wagen würde, eine ernsthafte Untersuchung über den Gegenstand des Begriffs zu drucken. Für publizistische Arbeiten heißt das, die Bezeichnung 'UFO' muß aufgegeben und sogar bekämpft werden und zwar ausschließlich aus wissenschaftspsychologischen Erwägungen. Die diffamierende Namengebung 'UFOlogie' sollte auf solche Laienforscher angewandt werden, für die UFOs und außerirdische Raumschiffe Synonyme sind. Dies bedeutet nicht, daß der Glaube, UFOs könnten von fernen Sternsystemen kommen, von vornherein unseriös ist, sondern nur, daß diese Vermutung aus Publikationen herausgehalten werden muß. Denn wir wissen am allerehesten, daß ein gesicherter wissenschaftlich haltbarer Beweis für die Herkunft der UFOs noch immer nicht geführt werden kann. Was wir dagegen mit Sicherheit behaupten können ist die Tatsache, daß - wie C.G.Jung bereits 1958 umschrieben hatte - "etwas gesehen wird. Aber man weiß nicht was."

2. DER RELATIVE WERT VON TATSACHEN

Wissenschaftlichen Wert , so zeigt die Erfahrung, hat nur eine Arbeit, die erklären kann was gesehen wird, oder die zumindest vorgibt, dies tun zu können. Das Aufzählen von Rätseln, das bloße Beschreiben von Beobachtungstatsachen sowie statistische Vergleiche zählen in der Naturwissenschaft nicht (Bei Biologen mag das anders sein). Egal wie ernsthaft ein Autor die Tatsachen recherchiert hat, er wird danach beurteilt, inwieweit er Erklärungen liefern kann. Flüchtige Phänomene stehen in dem Verdacht, überhaupt nicht vorhanden zu sein. Tatsächlich gilt für sie nicht die Aussage: "Es gibt..." oder "Es existiert". Denn Existenz setzt zumindest eine gewisse Lokalisierung in Raum und Zeit voraus. Z.B. läßt sich nicht behaupten, es gäbe Kugelblitze oder richtiger: 'Kugelblitze existieren'. Denn es gibt nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß unter besonderen Bedingungen kurzfristig eine Lokalisierung und eine physikalische Registrierung möglich wären. Aber keineswegs läßt sich die Frage beantworten, wo sich gegenwärtig oder zu einem bestimmten Zeitpunkt ein Kugelblitz befindet oder wo ein UFO. Will man über UFOs wissenschaftlich unterrichten, so muß man nachvollziehbare Erklärungen bringen. Tut man dies aber, so hat man keine unidentifizierten Phänomene mehr vor sich. Und man erhärtet den Verdacht, daß sich diese Phänomene reduzieren lassen und mithin kein neues Phänomen darstellen.

Donald Menzel, der bekannte Sonnenphysiker, führte UFOs auf Luftspiegelungen an Temperaturinversionsschichten zurück (Menzel, 1963). Beobachtete Teller auf welchen winkende Menschen standen (Father Gill, Papua; Cruttwell 1971) erklärte Menzel als Flecken vor der Augenlinse (gleichzeitig bei einem Dutzend Zeugen). Im Condon-Report wurde u.a. 'erklärt', daß eine blaue Kugel, die von

einem Polizeiwagen verfolgt wurde, der Planet Jupiter war (Condon,1969), wobei der Wagen bei der Verfolgung eine 180 Grad Wendung machen mußte. Phil Klass 'klärte' den Socorro-Fall (Stanford,1976) als Kugelblitz-Erscheinung auf (Klass,1975). In einem späteren Buch (Klass,1976) identifizierte er den Fall als Betrug der betreffenden Einwohner, die den Fremdenverkehr ankurbeln wollten. Oberg wird nicht müde, die Petrosawodsk-Lichterscheinung als Satellitenstart zu erklären (Oberg,1982). Daß die Lichtzone unterhalb der Wolkendecke beobachtet wurde (Biffinger&Brand,1981), verschweigt Oberg selbstverständlich. In all diesen Fällen sprechen die Tatsachen gegen die vorgebrachten Erklärungen. Aber es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die Wissenschaft nach Detail-Informationen verlangt. Das hat folgende Ursachen:

Reine isolierte Fakten beweisen zunächst noch nichts. Erst im Kontext, in welchem sie beobachtet werden, können sie Beweiswert erlangen. Der Kontext hängt vom Denkmodell des Beobachters ab welches er zur Erklärung heranzuziehen vermag. Je sparsamer das Modell ist, um so überlegener erscheint es. Ein Phänomen kann immer nur 'identifizierbar' im Rahmen des Denkmodells des Beobachters sein.

Wird die Beobachtung weitergereicht, so wird das Faktum im Denkmodell des Angesprochenen eingestuft. Durch Verabredung herrscht in der Science Community Konsens über das Denkmodell des Wissenschaftlers. Und das ist für anormale Phänomene viel empfindlicher als das Erklärungsmodell primitiver Gruppen. Z.B. hatten die Eingeborenen von Papua in den winkenden Leuten auf dem schwebenden Teller - im Gegensatz zu Father Gill - nichts Ungewöhnliches festgestellt und allenfalls ein neues Flugzeug der Weißen vermutet.

Man kann sich leicht vorstellen, welche Fehler während des Prozesses der Berichterstattung und Interpretationn resultieren. An diesem Prozeß setzt die erste Kritik ein. Wie läßt sich entscheiden, ob eine Beobachtungstatsache

1. neuartig
2. ein reales Phänomen
3. richtig übermittelt ist.

Angenommen, die Beobachtung ließe sich irgendwie bestätigen, z.B. durch unabhängige Beobachter und durch Meßgeräte, welchen Wert hätte sie dann für die Wissenschaft?

3. WISSENSCHAFTLICHE WAHRHEITEN

Wir leben in einer wissenschaftsorientierten Gesellschaft, d.h. das Bild, welches wir uns von der Welt machen ist theoriebezogen. Alle Ereignisse und Phänomene unserer Umwelt können verstanden werden durch Regeln von Schlußfolgerungen über Objekte. Diese logischen Abstraktionen sind Erweiterungen der gewöhnlichen Sprach-Diskurse mit denen wir die Wirklichkeit beschreiben . Mit dieser wissenschaftlichen Sprache sollen nicht einfach Behauptungen über die Welt mitgeteilt werden, sondern sie ist die notwendige Bedingung für die eindeutige Kommunikation von Information. Wissenschaftliche Informationen geben Sicherheit, weil sie für wahr gehalten werden dürfen.

Doch auch die zwischen Wissenschaftlern ausgetauschten Informationen werden nicht wertfrei aufgenommen. Der Angesprochene interpretiert die Sprache im Kontext seines eigenen Glaubens, seiner Intensionen und seiner Wünsche. Kurz, er hat Vorurteile semantischer und pragmatischer Art. Damit bestimmt der Informationsweg auf welchem das Problem der Wahrheit einer wissenschaftlichen Behauptung angegangen wird, die zu gebende Antwort

bereits im voraus mit. Über die Wahrheit einer wissenschaftlichen Behauptung kann daher immer nur im Sinne einer ausdrücklichen Redundanz vieler Meinungen innerhalb der Gemeinde der kompetenten Wissenschaftler entschieden werden. Logische und historische Tatsachen sind gleichermaßen wahr. Eine wissenschaftliche Aussage kann dagegen nur für wahr gehalten werden.

Nach Popper soll man nach der Wahrheit einer Behauptung überhaupt nicht fragen, sondern nur nach der Richtigkeit einer Aussage. Denn über diese läßt sich im Experiment entscheiden. Jedes Experiment setzt ein Konzept über die Experiment-Bedingungen und für den Ausgang voraus. Ist das Konzept Teil eines theoretischen bzw. Erklärungs-Modells, so kann das Experiment unter Umständen ein wissenschaftliches sein.

Dient das Experiment jedoch nur der Validierung anekdotischer Ereignisse und wird so nicht von einem theoretischen Modell getragen, so wird es von der Gemeinde der Wissenschaftler nicht als wissenschaftlich bezeichnet.

Man kann Wissenschaft als ein System von Arbeitsmethoden definieren die relativ starr bleiben, wie es Mario Bunge (1967) sieht. Oder als ein dynamisches System auffassen, wie es Kornwachs und v.Lucadou (1984) tun. Der Wissenschaftsprozeß ist am ehesten mit der Evolutionstheorie zu vergleichen (Toulmin, 1974). Denn die jeweils akzeptierte Erkenntnis setzt sich durch Selektion und Mutation wissenschaftlicher Ideen durch.

Das System der wissenschaftlichen Methodologie beruht auf gewissen Regeln: Aussagen- und Prädikatenlogik, Pragmatik, Prinzip der Einfachheit bzw. Denkökonomie und aus der Erfahrung abgeleiteter Erfahrungssätze.

Bunge (1984) sieht wissenschaftliches Arbeiten durch folgende Eigenschaften charakterisiert:

1. Es gibt eine Gemeinde in der Konsens über die Methodik besteht, sie ist entsprechend ausgebildet und setzt eine Tradition fort.
2. Die Gesellschaft unterstützt diese Gemeinschaft.
3. Das Forschungsgebiet besteht ausschließlich aus (nachgewiesenen oder vermeintlichen) realen Entitäten.
4. Der philosophische Background besteht
   a) aus der Ontologie wonach sich die Welt aus sich gesetzmäßig ändernden konkreten Dingen zusammensetzt;
   b) aus einer realistischen Theorie der Erkenntnis;
   c) aus einem Wertsystem, das Klarheit, Exakheit, Tiefe, Konsistenz und Wahrheit einschließt;
   d) aus einem Ethos der freien Suche nach Wahrheit.
7. Den formalen Background bildet eine Kollektion gegenwärtiger logischer oder mathematischer Theorien.
8. Der spezifische Background ist eine Kollektion von gegenwärtigen und vernünftigen gut bestätigten Daten, Hypothesen und Theorien.
9. Die Probleme bestehen ausschließlich aus kognitiven Problemen, welche die Natur (bzw. Gesetze) der Forschungsobjekte betreffen (Glauben ist unwissenschaftlich).
10. Die Kenntnismenge ist eine Sammlung aus gegenwärtigen prüfbaren Theorien, Hypothesen und Daten.
11. Die Ziele beinhalten die Entdeckung oder die Anwendung von Gesetzen.
12. Die Methoden enthalten ausschließlich prüfbare, analysierbare und kritisierbare sowie erklärbare Prozeduren.

Alle diese Komponenten ändern sich langsam.

Bunge sieht die Pseudowissenschaftlichkeit nicht einfach in der Nichteinhaltung der wissenschaftlichen Methodik. Marcello Truzzi (1980) teilt auch Ferrera's Ansicht nicht, der (1976) Pseudowissenschaft darin begründet sieht, daß ein 'Glaubens-Feld' das Arbeiten überlagert, welches im Verlaufe des Arbeitens trotz widersprechender Entdeckungen unverändert beibehalten wird, sondern er führt aus, daß Pseudowissenschaftler jedem einzelnen Punkt seines Schemas widersprechen.

Die Forderung nach Reproduzierbarkeit von Experimenten wird nicht explizit gestellt. Reproduzierbar kann ein Experiment nur dann sein, wenn es eine umfassende Theorie für die Bedingungen gibt unter welchen die Phänomene nachweisbar sind. Da dies nicht auf allen Gebieten der Fall sein muß, kann die Forderung nach Wiederholbarkeit a priori nicht gestellt werden.

Jeder macht sich ein abstraktes Bild von der Welt. Und die Gültigkeit desselben verteidigt er unbewußt gegen Zwänge, die zu Änderungen führen müßten. Der Widerstand ist umso größer, je unwahrscheinlicher das Phänomen klingt.

4. WENN DAS PHÄNOMEN JEDEN ERKLÄRUNGSRAHMEN SPRENGT

Vom Wissenschaftler wird verlangt, daß er neuen Phänomenen offen aber auch kritisch gegenübertritt. Da die Grenze zwischen Offenheit und kritischer Zurückhaltung fließend ist, wird es immer Wissenschaftler geben, die neuen Phänomenen gegenüber zu unkritisch sind und solche, die ihnen mit orthodoxer Skepsis begegnen. Daher gehen unter Wissenschaftstheoretikern die Meinungen darüber auseinander, was Proto-Wissenschaften und was bereits pathologische Wissenschaften sind (Truzzi, 1980). Eine außerordentliche Entdeckung muß immer in Rahmen der zeitgenössischen Wissenschaften gesehen werden, die sie nur dann anerkennt, wenn sie von vielen unabhängigen Beobachtern nachvollzogen und immer genauer reproduziert werden kann.

Ziman weist darauf hin, daß die Geschichte der Wissenschaft zeigt, wie Scheinentdeckungen von der Wissenschaft erfolgreich abgewehrt werden konnten: so z.B. Blondlots 'N-Strahlung', die 'nitogenetischen Strahlen' von Gurnitsch, der 'Allison-Effekt' und das 'anormale Wasser'. "Es liegt im Wesen der Naturwissenschaften, daß es solche Episoden gibt, in denen sich das empfindliche Gleichgewicht zwischen Phantasie und Kritik zeigt. Naturwissenschaftliche Erkenntnis würde sich kaum schneller entwickeln oder wesentlich verläßlicher sein, wenn der Gleichgewichtspunkt zwischen diesen beiden Kräften wesentlich verschoben würde (Ziman,1982).

Die seriöse Untersuchung unidentifizierbarer Himmelserscheinungen erfordert eine Ausbildung in Astronomie, Meteorologie, Physik, Aeronautik, Soziologie, Psychologie und Psychiatrie. Kein UFO-Forscher ist bisher in allen diesen Disziplinen ausgebildet worden. Jeder bleibt Laie und Spezialist nur auf einem Teilgebiet. Nur in der interdisziplinären Arbeit kann er zu objektiven Schlüssen gelangen. So kann z.B. ein Astronom i.a. nichts über den Wert eines Polygraphentests sagen; ein Soziologe oder Psychiater interpretiert die Schockwirkung einer unidentifizierbaren Lichterscheinung auf den Zeugen anders als ein Mikrowellen-Ingenieur usw.

"Wissenschaftler, die sich auf dieses emotionsgeladene Gebiet begeben, lassen (unabhängig von ihrem Spezialgebiet) ihre normalen kritischen Leitlinien fahren und akzeptieren reduzierte Standards nach eigenen Beweisregeln" (Hendry, 1979)

Es scheint so, als wäre die wissenschaftliche Untersuchung im

Bereich der Grenzwerte mehr durch psychologische als durch methodologische Regeln geleitet (Maslow,1977). Was ist dann aber wissenschaftliches Arbeiten?

Nach Lakatos (1974) kann der harte Kern wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht preisgegeben werden. Allenfalls der 'Schutzgürtel' dürfte durchstoßen werden. Dies sichere das Weiterbestehen der Geschichtlichkeit von Wissenschaft. Jede unerwartete Erscheinung sollte nicht nur in den Theoriezusammenhang passen, sondern sie darf auch nicht zu unerklärbar scheinen. Die Wissenschaft bezieht ja ihre Erfolge aus der Beschränkung auf Meß- und Berechenbares. So sind Fragen z.B. nach der Eigenschaft von Bewußtsein und der Fortexistenz nach dem Tode, die zu den wichtigsten im menschlichen Leben zählen sollten, nicht wissenschaftlich behandelt worden.

Die Welt als Ganzes ist daher nicht ausschließlich durch wissenschaftliche Methoden zu erkennen. Nur dort, wo Messen möglich ist, bleibt sie die einzige Methode, wahre oder zumindest richtige, Sachverhalte so zu abstrahieren, daß diese logisch in das Modell der Wirklichkeit passen. Ungeeignet sind wissenschaftliche Methoden, wenn sie Erlebnisse und Erlebnisqualitäten verifizieren sollen. Denn Menschen sind Informationsübermittler, die anders als Meßgeräte, nicht immer gleiche Aussagen über gleiche Sachverhalte machen. Und trotzdem können solche Tatsachen nicht nur für den Einzelmenschen, sondern auch für die Gesellschaft von größter Bedeutung sein. So sind z.B. Schilderungen von Reisenden oder Kriegsteilnehmern ebenso glaubwürdig oder unglaubwürdig wie Aussagen von Wissenschaftlern, die irgendwelche Meßinstrumente ablesen.

Die wissenschaftliche Methode hat jedoch den Vorzug, daß die Meßvorgänge weitgehend automatisiert und daher von menschlichen Fehlurteilen frei sind. Außerdem können die Messungen prinzipiell von jedem anderen Wissenschaftler wiederholt werden. Das UFO-Phänomen, so wie es geschildert wird, sprengt aber alle deduktiven Erklärungswege: Ein Apparat, der Lebewesen entläßt, wieder aufnimmt und in Sekundenschnelle geräuschlos davonfliegt, läßt sich wissenschaftlich nicht untersuchen, sondern nur als Erlebnisschilderung glauben oder nicht glauben. Eine wissenschaftliche Forschung dieser Phänomene selbst kann es deshalb nicht geben, weil die Kluft zwischen unserem gegenwärtigen Weltbild und einem solchen, in welchem alle glaubwürdigen UFO-Beobachtungen ihre logische Erklärung bekommen, derartig groß ist, daß sie wissenschaftsmethodisch nicht überbrückt werden kann.

Wie ist angesichts dieser Situation zu verfahren? Wir müssen davon abrücken, Berichte mit hoher Strangness wissenschaftlich untersuchen zu wollen, d.h. wenn es sich nicht um Beobachtungen "atmosphärischer Satelliten" handelt. Wissenschaftlich behandeln lassen sich die Glaubwürdigkeit der Zeugen und die fotografischen und physikalischen Beweise. Das Phänomen selbst kann nur beobachtet, aber - wenigstens zur Zeit - nicht wissenschaftlich erforscht werden.

Der Wissenschaftsbetrieb ist nicht auf sehr seltene und fremdartige Ereignisse eingestellt, deren raum- und zeitliches Auftreten nicht vorhersagbar sind. Damit die Beobachtungstatsachen als Information überhaupt erhalten bleiben, müssen sie in eigenen Fachzeitschriften behandelt werden.

Damit lassen sich vier Ebenen der Untersuchungen von 'UFOs' unterscheiden:

1. Wissenschaftliche Untersuchungen der Behauptungen sog. 'UFO-Zeugen'.

In dieser allgemein akzeptierten Vorgehensweise wird zunächst versucht, das geschilderte Phänomen auf ein bekanntes zu reduzieren (R.Haynes,(1980); Menzel,(1963); Condon,(1969); Persinger,(1977); Keul,(1980)). Das Gebiet der Untersuchungen wird bewußt auf reduzierbare Erscheinungen beschränkt. Ist die Fremdartigkeit des Beobachteten zu groß, wird die Ursache für die Schilderungen des Zeugen in den psychischen Konstitutionen gesehen, und die geschilderten Phänomene selbst werden als physikalisch nicht vorhanden angesehen (C.G.Jung,(1958); Lawson,(1977)). Wieder liegen die Erfolge dieser wissenschaftlichen Annäherung an das Phänomen wie in aller Wissenschaft in der Beschränkung auf einen scharf definierten Gültigkeitsbereich.

Aber ist diese wissenschaftliche Methode mit dem wissenschaftlichen Ethos - der Forderung nach Wahrheit - vereinbar, wenn man weiß, daß das Sichtungsspektrum (Brand,1978) seinen Schwerpunkt nicht in diesen wissenschaftlich durchaus behandelbaren Randgebieten liegt?

2. Protowissenschaftliche Untersuchungen über unidentifizierbare Flugobjekte.

Diese Art der Forschung beschränkt sich nicht auf erklärbare Phänomene, sondern sammelt im Gegenteil nur Beobachtungen für die es z.B. keine Erklärungen gibt. Es werden Berichte gesammelt, archiviert, in statistische Zusammenhänge gebracht, mit Kollegen ausgetauscht und größter Wert auf die Überprüfung der Zeugenglaubwürdigkeit oder anderer Quellen gelegt. Es wird eine subjektive Konstitution des Erkenntnisgegenstandes vorgenommen und somit ein 'anfänglicher' prä- paradigmatischer Zustand einer Protowissenschaft eingestellt, der zur Suche nach erfahrungsinvarianten Teilen des Gegenstandsbereiches führt (Bauer & Kornwachs 1984). Dieser kann Kern einer Vortheorie werden, die schließlich im Hypothesenkontext zunehmend zu einem Erklärungsrahmen werden kann.

Eine Theorie basierend auf mathematischer Abstraktion ist nicht möglich. Das Phänomen reicht über mehrere Disziplinen hinweg deren Zuständigkeiten noch nicht geklärt sind. Die Forschungsergebnisse werden in eigenen Fachzeitschriften publiziert. Über die Natur des Phänomens werden keine Glaubens- Entscheidungen getroffen. Selbst wenn über Beobachtungen von UFO-Insassen und Entführungen berichtet wird, darf keine Wertung vorgenommen werden.

Der zweite Teil mit den Quellenangaben folgt im nächsten JUFOF.

UFO - TREFF HEILBRONN 84

EIN BERICHT VON LOTHAR RICHTER

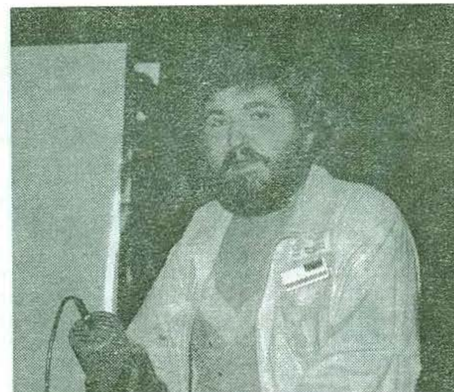
Überschriften in verschiedenen Tageszeitungen wie: "UFO-Glaube wird analysiert" oder "UFO-Glaube unter dem Seziermesser" entzogen der am 29. und 30. September von CENAP-HN durchgeführten UFO-Tagung von vornherein die wissenschaftliche Grundlage der Thematik. Selbst im Sexblatt "Praline" wurden interessierte UFO-Anhänger, neben vollbusigen Nackedeis, unter dem Titel: "UFOs - es gibt sie doch", zum diesjährigen CENAP-UFO-Treff eingeladen. Und so kamen sie dann auch in Scharen, der gut vorbereitete Raum im Hotel Kronprinz platzte aus allen Nähten, ununterbrochen mußten selbst noch während des ersten Referats Stühle herbeigeschafft werden, denn das Interesse am UFO-Phänomen war groß, schließlich waren laut Praline UFO-Forscher aus England, Frankreich, Luxemburg und Norwegen angesagt, die Deutschen natürlich nicht zu vergessen. Nun, wenn das nichts Neues an den Tag bringt, dachte da wohl der eine oder andere, tatsächlich gekommen ist von den ausländischen Kollegen außer Gilbert Schmitz von CEPS-Luxemburg leider keiner, dafür kamen jedoch einige Anhänger der Wiesbadener UFO-Gruppe DUIST, die dann für den unterhaltenden Ausgleich sorgten, wenn auch nicht mit Sachverstand, so doch aber mit heftigen Vorwürfen gegen alles was nicht in ihr gewohntes UFO-Wunschbild paßte, und so endete für sie so manches Referat in tiefer Enttäuschung. War denn da nicht in großen Lettern auf der Titelseite zu lesen, zwischen Schlagzeilen wie "Mörder unter uns" und "So kommt die Frau zum Orgasmus" - "UFOs - es gibt sie doch" und nun dies, alles nur Bluff ??? und so leerte sich dann auch alsbald der völlig überfüllte Tagungsraum auf ein einigermaßen verträgliches Niveau.

"Sind UFOs Fahrzeuge von bereits verstorbenen Wesen aus dem Jenseits" unter diesem Titel begann Roland Gehardt von CENAP-HN sein Referat. Gehardt versuchte den Vermutungen einiger Okkultisten und Tonbandstimmenforschern auf den Grund zu gehen, die Behauptungen in den Raum stellten, UFOs seien die Fahrzeuge der Verstorbenen und Tonbandstimmen seien unter anderem Mitteilungen von Außerirdischen, ein Referat das natürlich auch einige Anhänger der Tonbandstimmen - Thematik zu dieser Tagung lockte. Doch auch sie wurden von CENAP herb enttäuscht, denn die mysteriösen Tonbandstimmen entschlüsselte Roland Gehardt als Zerrisse einer Oper bzw. dem Beatles - Song "Help".

Zwei Stunden hatte man laut Programm für das nächste Referat angesetzt, Gilbert Schmitz von CEPS - Luxemburg unternahm den Versuch zur Definierung des UFO - Phänomens und der wissenschaftlichen Erforschung in amateurmäßigen Vereinigungen, um auf die allgemeinen Probleme des UFO - Phänomens einzugehen, auch im Hinblick auf psychologische Zusammenhänge. Ein recht interessanter Beitrag der das Phänomen auch in soziologischer Sicht darstellte, jedoch von der laienhaften Zuhörerschaft kaum verstanden wurde, sie hatten ihren Stimulus bereits schon nach zehn Minuten erreicht, und wollten nun endlich etwas über echt haarsträubende Kontaktberichte mit außerirdischen Wesen hören.



Gilbert Schmitz

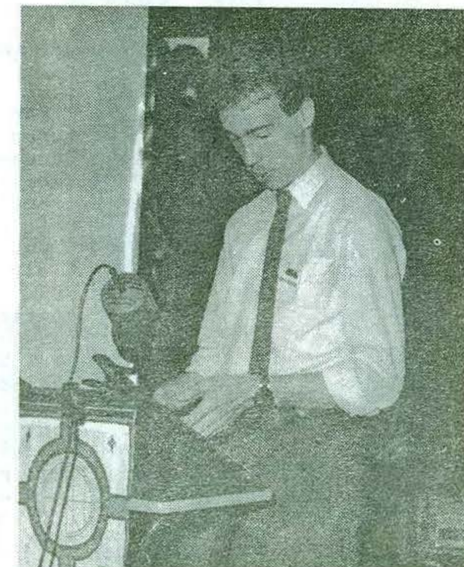


Werner Walter

Und dies war dann die Zeit für Werner Walter, Exekutive-Direktor of CENAP Germany - von Gottes Gnaden, der voll in seinem Element einen rund 60-minütigen Vortrag ohne Konzept und doppeltem Boden über das Thema "UFO-Geheim" in so selbstsicherer Aussage vorbrachte, daß man hätte meinen können, er selbst hätte das gesamte US-Pentagon auf den Kopf gellt. W.W. hat in seinem Referat die gesamte Untersuchung des UFO-Phänomens in CENAP-üblicher Weise dargestellt, (siehe Buchbesprechung Project UFO 3 in JUFOF 5/84) was einigen DUIST-Mitgliedern das Blut in den Adern kochen ließ, und sie zum Verlassen des Raumes veranlaßte, überzeugt hat sie lediglich Werner Walter als wandelndes Ufo-Lexikon. Leicht erregt, vom UFO-Fieber gepackt und in heftige Diskussionen verstrickt, nahm man das Abendessen ein, bevor in Hangar 18 unter dem Vermerk 'top secret' ein von der US-Air-Force gekidnapptes UFO untersucht wurde, nun jedenfalls per Video-Spielfim in englischer Sprache, damit es auch alle verstehen konnten.

Für die Vorführung zweier Computerprogramme zur Erfassung und Auswertung von UFO-Sichtungen reichte die Zeit nicht mehr aus. Um 23.00 Uhr mußte der Saal geräumt sein - wegen der Nachtruhe, Sie verstehen.

Sonntag, 30.September 84, der Vortrag von Jochen Ickinger, eine Darstellung der besten Fälle von CENAP, GEP und MUFON-CES wird laut Programm vorgezogen, da Jan S. Krogh von NIVFO-Norwegen bis zur Stunde 9.30 WZ noch nicht eingetroffen ist. Jochen Ickinger versuchte in seiner Darstellung eine Zusammenfassung der wichtigsten Gemeinsamkeiten sowie gewisse Unterschiede dieser noch nicht identifizierten Fälle hervorzuheben, was bei der noch verbliebenen Zuhörerschaft gut ankam. Weniger Beifall bekam dagegen Hans-Jürgen Köhler vom CENAP-Mannheim für seinen Vortrag "Resümee nach 10 Jahren UFO-Forschung". Der mit recht interessanten Dias unterlegte



Jochen Ickinger

Vortrag über CE III Fälle sowie über eine neu überarbeitete CENAP- Statistik war anundfürsich recht gut, nur eben für das falsche Publikum, abgesehen davon, daß es sich bei den genannten Fällen eben nur um den Spreu vom Weizen handelte, wie Prof. Krause treffend formulierte. Zwischen den Referaten hatte jeder die Möglichkeit, Fragen an die Referenten zu stellen, was meist zu heftigen Diskussionen führte, dann aber leider vor dem Höhepunkt abgebrochen werden mußte, da wiedereinmal das Essen im Programm den Vorrang hatte.

Von neuem gestärkt ging es mit Axel Ertelts Vortrag über außerirdische Technologien im Mittelalter in die Endphase dieser Tagung. Axel Ertelt versuchte zu beweisen, daß außerirdische Intelligenzen Kontakte mit mittelalterlichen Wissenschaftlern hatten. Besonders wies Ertelt in diesem Zusammenhang auf Albertus Magnus hin. Der interessante, fast mystisch klingende Vortrag führte uns in den Bereich der Ancient Astronautic.



Hansjürgen Köhler



Axel Ertelt

Für die ebenfalls nicht erschienenen Vertreter der französischen Gruppen CIGU und GNEGU sprang Gilbert Schmitz mit einem Referat über die Arbeit dieser Gruppen ein, da er sehr gute Beziehungen zu diesen besitzt.

Das letzte Referat an diesem Tag hielt Hans-Werner Peiniger von der GEP. Der Referent zeigte anhand statistischen Materials das die von Zeugen gemachten Größenschätzungen von beobachteten Objekten sehr unzuverlässig sind.

Zusammenfassend kann man sagen, es war ein UFO-Treff, zu dem wiedereinmal keine UFOs gekommen sind, leider auch nicht alle die, die darüber referieren sollten, dafür aber jede Menge interessierter UFO-Anhänger bis hin zu den Fanatikern, denen jegliche wissenschaftliche Skepsis zu fehlen schien. Von der Überschrift im Südkurier "UFO-Experten unter sich" konnte nicht die

Rede sein. Darüber müssen wir uns im klaren sein, CENAP-UFO-Tagungen werden mehr und mehr zu allgemeinen öffentlichen Informationsveranstaltungen, die im Grunde nichts Neues bringen, zumal eine wissenschaftliche Definition des UFO-Phänomens, etwa durch die Heimsche Theorie, den bei solchen Veranstaltungen anwesenden Laien eh nur ein deutliches 'Bahnhofsverständnis' vermitteln würde. Was die Organisation dieses Treffs betrifft, so haben sich Jochen Ickinger und Roland Gehardt alle Mühe gegeben. Sie versuchen aus dem allgemeinen CENAP-Fahrwasser herauszukommen, ihr Arbeitseifer ist nicht zu bremsen, wäre nur zu wünschen, daß sie die tatsächliche Problematik der UFO-Forschung erkennen: Forschung läuft meist ohne die Öffentlichkeit ab.

Text: Lothar Richter
Fotos: Gerald Mosbleck



Hans-Werner Peiniger



Gilbert Schmitz versucht sich gegen Anni Zimmermann-Mosmaier durchzusetzen - vergeblich
Foto: Peiniger



Die 'Tagungsleitung':
v.l. Roland Gehardt
Jochen Ickinger
Hansjürgen Köhler
Werner Walter
Foto: Peiniger

'AAS MEETING 1984' IN FREIBURG

HANS WERNER PEINIGER, GEP

Am 19. und 20. Oktober 1984 trafen sich in Freiburg rund 150 AAS-Mitglieder und Prä-Astronautik-Interessenten zum diesjährigen AAS-Meeting. AAS steht für "Ancient Astronaut Society", deren deutschsprachige Sektion von Erich von Däniken geleitet wird. Die AAS sammelt und publiziert Indizien, die geeignet sind, folgende Theorien zu stützen:
1. die Erde erhielt in prähistorischen Zeiten Besuch aus dem Weltall, (oder)
2. die gegenwärtige, technische Zivilisation auf diesem Planeten ist nicht die erste, und
3. 1 und 2 kombiniert.

Nach dem ersten ungezwungenen Kennenlernen beim Abendessen, zeigte im großen Saal des Meeting-Hotels "Kolpinghaus" zur Einführung ins Meeting Ing. Rudolf Kutzer seinen nicht immer professionell erscheinenden Super-8-Film über die Bretagne in Frankreich. In dem Film wurden Dolme, Menhire und Steinreihen gezeigt, insbesondere die aus dem Gebiet um Carnac.

Gleich am nächsten Morgen begrüßte der immer etwas zerstreut wirkende und von Fans überlastete Erich von Däniken die anwesenden Teilnehmer.

Gleich darauf hielt Walter-Jörg Langbein sein Referat über den Steinkreis "Rollright" in England (siehe hierzu Erich von Däniken: REISE NACH KIRIBATI, Seite 105 ff), dessen Steine "flüsternde Riesen" genannte werden. Laut Langbein kann bzw. soll es sich bei diesem Steinkreis um eine Art von "Gedankenübertrager" gehandelt haben. Diese Spekulation, untermauert mit einigen physikalischen Meßergebnissen von innerhalb des Steinkreises, wurde von der unkritischen Zuhörerschaft mit Freuden aufgenommen. Den mit physikalischen Kenntnissen vorbelasteten Personen standen jedoch die Haare zu Berge. Langbein kam zu dem Schluß, daß es sich bei den überall gefundenen Steinkreisen um ein vorzeitliches, weltweites Verständigungssystem mittels Gedankenübertragung gehandelt haben soll. Ich gebe diesem prä-astronautischen Indiz jedenfalls keine lange Überlebenschance.

Der nächste Referent, Viktor Farkas aus Österreich, behandelte Möglichkeiten einer Gen-Manipulation durch Außerirdische an unseren Vorfahren. Darüber hat er zusammen mit Peter Krassa ein Buch geschrieben, daß voraussichtlich 1985 mit dem Titel "Lasset uns Menschen machen" erscheinen wird.

Prä-Astronautik-Forscher Peter Fiebag referierte über die Methodologie der Prä-Astronautik. Anhand von Diagrammen und seiner Arbeit über die Manna-Maschine und des Heiligen Grals, zeigte er, welche wissenschaftlichen Methoden der Prä-Astronautik zur Verfügung stehen. Ein Großteil der Zuhörer hat wohl bei diesem Referat "abgeschaltet", da ihnen das Verständnis dafür fehlte.

Dr.Wolfgang Volkrodt nahm sich eines besonderen Themas an. Die Raimondi-Stele (gezeigt im Buch STRATEGIE DER GÖTTER von Erich von

Däniken, Seite 84 ff), soll eine Abbildung einer Maschine zur Dampferzeugung sein. Diesen Faden sponn Dr.Volkrodt weiter, indem er mit den Kenntnissen von der Raimondi-Stele Fluggeräte mit Heißluft- bzw. Dampfbetrieb, Steinschlepper u.ä. entwarf. Unsere Vorfahren haben dafür eine völlig andere Dampftechnik, die sog. Einspritztechnik, verwendet. Haben sie die Kenntnisse von außerirdischen Besuchern erhalten? Das fragt sich zumindest der Referent.

Nach der Mittagspause wurde mit den Gegnern der AAS oder Prä-Astronautik "abgerechnet". Wolfgang Siebenhaar streifte einige Argumente der E.v.D.-Kritiker Gadow, Schmitz und Kaufhold und führte diese ad absurdum.

Armin Schrick aus der Schweiz hält es für möglich, daß das Volk der Goten Architekten der Götter waren. Er belegte diese Hypothese mit dem "Rätsel von Ravenna", einem Mausoleum, dessen aus einem bearbeiteten Stein bestehenden Dachabdeckung nicht ohne umfangreiche technische Hilfsmittel, selbst in heutiger Zeit, errichtet worden sein kann. Dieses Argument kennen wir ja schon von dem Bau der Pyramiden. Dieser interessante, aber auch sehr lang erscheinende Vortrag, überschritt doch manchmal die Grenzen der Aufmerksamkeit und ließ bei einigen Zuhörern, mich eingeschlossen, die Augenlider zufallen.

Der "Stein von Farr" war das Thema eines Referates von Dipl.-Ing. Walter Closs. Er interpretierte einen Teil des Steinreliefs als eine Abbildung unserer Milchstraße. Woher hatten unsere Vorfahren die dafür nötigen Kenntnisse? Von den Göttern?

Peter Krassa, Autor mehrerer Bücher zum Thema Prä-Astronautik, versetzte die Zuhörer in das Land China mit seinen rätselhaften Funden. Wer jedoch sein Buch "...UND KAMEN AUF FEURIGEN DRACHEN" gelesen hatte, kannte bereits den Inhalt des Referats.

Neu dagegen war die Theorie des rumänischen Mythenkundigen Jakob Vorberger. Der Referent machte in seinem Referat Vorschläge, wo man nach Indizien bzw. außerirdischen Artefakten suchen könnte. Dabei nannte er als vielversprechenden Ort die Hügel von Sarisarinama in Venezuela. Nach seiner Meinung war hier ein Landeplatz der Götter.

Reinhard Habeck aus Österreich machte ebenso wie sein Kollege Peter Krassa Werbung für sein Buch "LICHT FÜR DEN PHARAO", an dem er als Co-Autor neben Krassa beteiligt war. Thema: Wunderlampen der Frühzeit. Kannten die Ägypter die Elektrizität? Einige Funde, zumindest die gefundenen Trockenbatterien von Bagdad, deuten darauf hin.

Letztendlich wies Johannes Fiebag auf mögliche Spuren außerirdischer Aktivität auf den Planeten und Monden unseres Sonnensystems hin.

Erich von Däniken, der seltsamerweise keinen Vortrag hielt, teilte noch einige Neuigkeiten und Informationen mit, womit auch der "Mammut-Vortrags-Tag" abgeschlossen wurde.

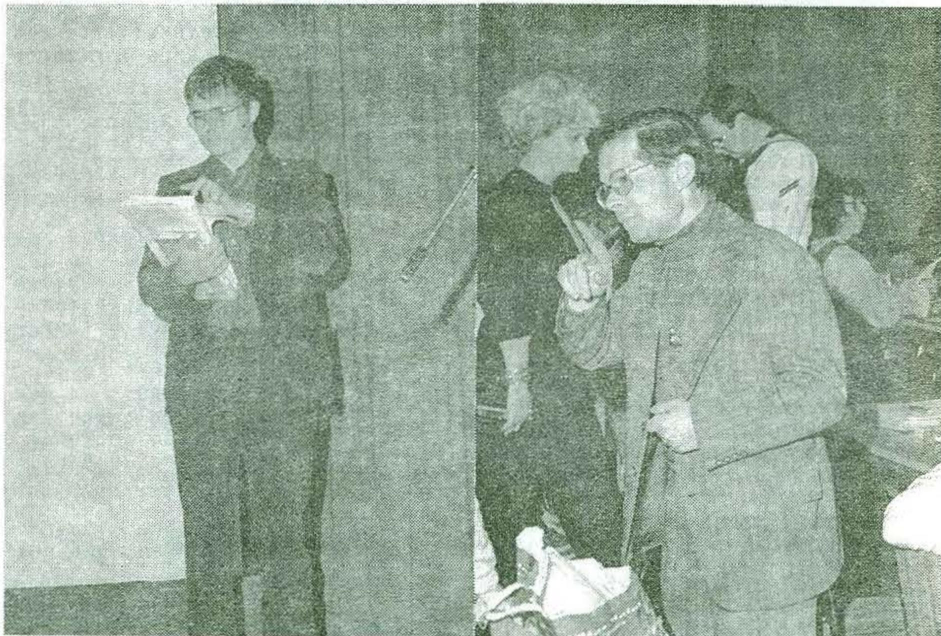
Interessant war es zu sehen, daß die Zusammensetzung der Besucher auf einem AAS-Meeting, der auf einer öffentlichen UFO-Tagung

ähnlich ist. Meist handelt es sich bei den AAS-Mitgliedern mehr um "Gläubige"; da täuscht auch nicht der Hinweis von Erich von Däniken darüber hinweg, daß man künftig eine wissenschaftliche Sektion innerhalb der AAS gründen wolle, die fast ausschließlich aus Wissenschaftlern bestehen wird und harte Indizien für außenstehende Wissenschaftler oder Archäologen aufbereiten soll.

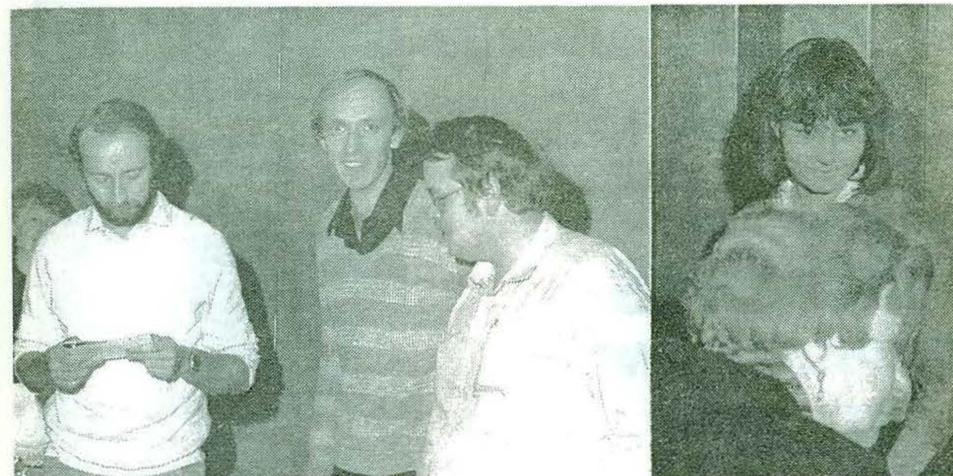
Die meisten Kontakte bekam man an den beiden immer dicht umlagerten Bücherständen der AAS und Verlag Michael Hesemann. Hier florierte kräftig das Geschäft. Michael Hesemann war so freundlich und legte das JUFOF aus. Erfreulich, daß sich Erich von Däniken nicht abkapselte, sondern unter das "Volk" mischte. So suchte der nicht mit "Star-Allüren" versehene Erfolgsautor nicht nur das Gespräch mit anderen Autoren und Referenten, sondern auch mit den "Laien".

Abschließend möchte ich sagen, daß sich der Besuch des AAS-Meeting auf jeden Fall gelohnt hat. Sei es nun wegen den Referaten oder auch nur um persönliche Kontakte zu pflegen. Nächstes Jahr wird kein AAS-Meeting veranstaltet, da in Zürich der Weltkongreß der AAS stattfindet.

Folgende Fotos: Gerald Mosbleck, GEP

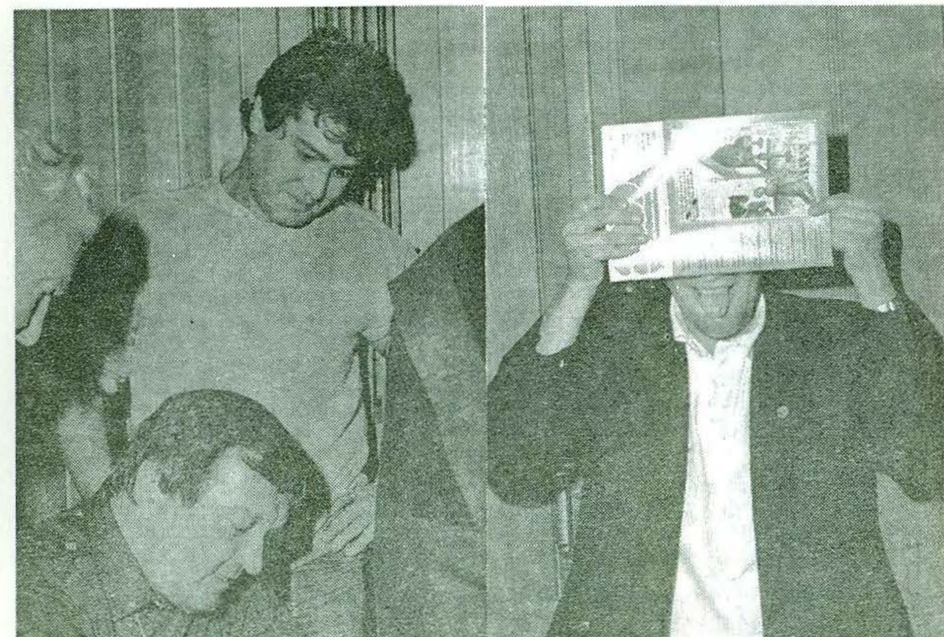


Walter-Jörg Langbein Peter Krassa



v.l.n.r.: Johannes Fiebag, Peter Fiebag und MYSTERIA-Herausgeber und GEP-Mitglied Axel Ertelt

Erich von Däniken's nette Tochter Cornelia, die am Büchertisch aushalf.



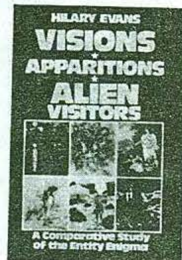
GEP-Mitglied Josef Garcia (oben) und Erich von Däniken, der seine Bücher signierte.

Schämt sich "Magazin 2000"-Herausgeber Michael Hesemann für die letzte Ausgabe? So schlimm war sie doch nicht, oder? Der ansonsten nicht so kamerascheue Verleger hat hier jedenfalls Humor gezeigt.



NEUE BÜCHER

HILARY EVANS
VISIONS ★ APPARITIONS ★ ALIEN VISITORS



Men in black ...Dämonen ...Feen ...Astralleiber ...UFOs ...Doppelgänger ...religiöse Visionen ...Spukwesen ...Todessinne ...Erscheinungen des Lebendigen.

Langjährige Recherchen befähigen Hilary Evans in seinem neuesten Werk einen umfangreichen Katalog ungewöhnlicher Erscheinungen vorzulegen, der sicher mehr durch seine Vielseitigkeit als durch kritische Hinterfragung besticht. Schon der reißerische Titel "Visionen, Erscheinungen, außerirdische Besucher - eine ausführliche Studie über rätselhafte Wesen" spricht mehr ein Massenpublikum an als den ernsthaften Forscher. Dahinter verbirgt sich eine umfangreiche Aufstellung aller möglichen Kontakte mit nichtmenschlichen Wesen, die sich durch die Geschichte ziehen und gerade jetzt immer häufiger berichtet werden. Im Prinzip sind diese Sachen alle bekannt, in dieser Kompaktheit jedoch selten. Evans versucht im dritten Teil seines Buches mit verschiedenen Erklärungstheorien (auch Jungs kollektives Unbewußte ist neben PSI-Erscheinungen dabei) etwas Sachlichkeit in das Ganze zu bringen. Der Autor, der durch sein Buch 'The evidence for UFOs' bekannt wurde, zeigt hier deutlich sein Interesse besonders an der Parapsychologie, ohne jedoch aus dem Allgemeinen herauszukommen. Sein Werk bleibt, getreu der Zielgruppe, immer leicht verständlich. Und schließlich muß niemand seiner doch recht eigenwilligen Erklärung folgen, obwohl sie in vielen Fällen recht begründet erscheint: Der Autor postuliert eine Fähigkeit des Gehirns (Producer), die in der Lage sein soll, eine Parallelpersönlichkeit zu 'produzieren'.

Gem

Visions, apparitions, alien visitors by Hilary Evans, 320 Seiten, 16 Abb., ln., £ 9.95, Aquarian Press Limited, Wellingborough, Northants NN8 2RQ, England.



MATTHIAS ENGELHARDT (HERAUSGEBER)

UFO'S DIE UNMÖGLICHE WAHRHEIT?

WISSENSCHAFTLER SCHREIBEN ÜBER UFO'S

Dr.Matthias Engelhardt, Psychotherapeut und Gastprofessor in Oxford, ist Herausgeber einer Schrift über UFOs, in der mehrere Autoren zu Wort kommen. Dazu der Herausgeber: "Diese Schrift entstand, da die Massenmedien im deutschsprachigen Raum stets behaupten, UFOs wären das Hirngespinst von Neurotikern und Psychopathen und die Forschung hätte längst ihre Nichtexistenz erwiesen". Daß dem nicht so ist, soll dieses Buch aufzeigen.

In seinem Geleitwort apelliert Herman Oberth, den man oft als 'Vater der Raumfahrt' bezeichnet, an die Wissenschaft, sich eingehend mit dem UFO-Phänomen auseinanderzusetzen. Oberth: "Meiner Ansicht nach hat nun die Forschung die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, allem nachzuspüren, was möglich sein könnte, und es ist daher eine dankenswerte Aufgabe, alle diese Berichte zu sammeln und zu sichten".

MUFON-CES-Leiter Dipl.Phys. Illo Brand, den man in dem Buch irrtümlich einen Doktortitel 'verliehen' hat, stellt in seinem Beitrag "Die UFOs als echtes Problem betrachtet" mehrere Aspekte der UFO-Forschung vor. So beispielsweise "Widerstände der Wissenschaftler gegen eine UFO-Forschung" und "Wissenschaftstheoretische Begründung der UFO-Forschung". Ferner stellt er das "UFO-Sichtungsspektrum" vor. Ein dreidimensionales Diagramm, mit dem man Aufschluß über die Verteilung von UFO-Eigenschaften bzw. -Wirkungen bekommen kann.

J.Allen Hynek ist mit seinem recht kurzen Beitrag "Stereotypen über UFOs" vertreten. Darin widerlegt er kurz einige von Wissenschaftlern geäußerte Feststellungen, wie z.B. "Nur UFO-Käuze berichten von UFOs", "UFOs werden von unzuverlässigen, schwankenden, ungebildeten Leuten berichtet" oder "UFO-Berichte entstehen durch Publizität".

Den psychologischen Hintergrund des UFO-Problems beleuchtet der Herausgeber Matthias Engelhardt. Themen wie "Sexualität und UFOs", "Die Daseinsangst und UFOs" und "Archetypen und UFOs" werden dabei angeschnitten. C.G.Jung's Arbeit über UFOs wird hierbei besonders berücksichtigt, ebenso wie Massenpsychologie und der Wert von Zeugenaussagen. Abschließend teilt Engelhardt den Lesern seine Auffassung zum UFO-Problem mit: "Ich bin der Auffassung, wir können heute weder behaupten, es gibt so etwas, noch, es gibt so etwas nicht, doch spricht einiges für die Existenz solcher Objekte. Hundertprozentig festlegen sollte man sich aber noch nicht. Machen

wir es wie C,G,Jung, lassen wir uns ein Hintertürchen offen und sagen: UFOs könnte es vielleicht geben, doch der endgültige Beweis ist noch nicht geliefert. Es ist also noch durchaus möglich, daß sich das Blatt zu ungunsten der UFOs wendet, aber im Augenblick halte ich die Möglichkeit einer natürlichen Erklärung für gegeben aber nicht sehr wahrscheinlich".

Als Ergänzung zum vorhergehenden Beitrag weist im Nachwort Dr. Frank B. Salisbury, Professor an der Utah State Universität auf die möglichen Ungenauigkeiten in Zeugenaussagen hin. Er führt ferner einige Fallbeispiele auf, von denen zumindest einer nicht mit herkömmlichen Mitteln erklärbar ist. Am Ende kommt er zu der für ETH-Freunde recht positiven Schlußfolgerung: "Ich glaube, es gibt gute Beweise, daß die Erde von außerirdischen Fahrzeugen besucht wird. Ich glaube nicht, daß wir das heute beweisen können. Meine Feststellung besagt nur, daß eine sehr wahrscheinliche Möglichkeit besteht, daß solche Besuche stattfinden".

Das Buch mag vielleicht den UFO-Insider nicht so interessieren, da es doch sehr allgemein die UFO-Thematik anspricht. Geschrieben wurde es vermutlich für Wissenschaftler, die bisher noch nicht viel über UFOs gehört haben. Diese haben hiermit eine halbwegs seriöse Kurzdarstellung einiger Punkte der UFO-Thematik. 'Halbwegs' deshalb, weil der Fotoanhang (aus dem Archiv von Frau Anny Baghun) der krasse Gegensatz zum Inhalt ist. Bei der Bildauswahl hätte man doch besser mit Illo Brand Rücksprache halten sollen. Damit wäre sicherlich vermieden worden, daß Linsenreflexionen und Wolken als UFOs bezeichnet werden.

Ich meine aber trotzdem, daß wir derartige Bücher benötigen. Sie sind der beruhigende Gegenpol zu der unkritischen DUIST'schen Literatur. Auch deshalb möchte ich das Buch allen empfehlen.

-hwp-

134 Seiten, br., 10 Fotos, ISBN 3-89005-001-8, Preis: DM 38,-. Erhältlich von: raum&zeit Verlag, Postfach 1105, D- 3007 Gehrden 1.

WALTER H. ANDRUS UND DENNIS W. STACY (HERAUSGEBER)



MUFON 1983 UFO SYMPOSIUM PROCEEDINGS

UFOS: A SCIENTIFIC CHALLENGE

Vom 1.-3.Juli 1983 fand in Pasadena, Kalifornien (USA), der jährlich stattfindende Kongreß der amerikanischen UFO-Organisation MUFON (MUTUAL UFO NETWORK) statt. Unter dem Motto "UFO's: A Scientific Challenge" (UFO's: eine wissenschaftliche Herausforderung) referierten mehrere führende UFO-Forscher über ihre Arbeiten. Diese wurden im vorliegenden Band veröffentlicht.

So beispielsweise Richard F.Haines, der schon seit Jahren UFO-Berichte von Piloten sammelt. Er stellte für seinen Beitrag 283 Berichte aus den Jahren 1942 bis 1952 statistisch zusammen.

UFO-Wirkungen auf Kraftfahrzeuge ist das Thema von James M. McCampbell gewesen.

In Deutschland waren rätselhafte Verstümmelungen von Rindern bisher nicht Gegenstand von Diskussionen. Anders is es in den USA. Dort werden diese Verstümmelungen oft mit UFO-Erscheinungen oder außerirdischen Einflüssen in Verbindung gebracht. Dieses "Verstümmelungs-Problem" wird von Peter A. Jordan kritisch beleuchtet.

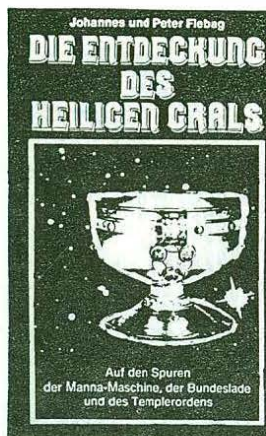
Jordan kommt in seiner Arbeit zu einem Ergebnis, daß von MUFON-Leiter Walter H. Andrus nicht unwidersprochen bleibt. Er schürt in seinem Referat nochmals das Feuer des "Verstümmelungs-Themas".

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß dieser informative MUFON-Tagungsband wieder einmal Quelle wichtiger Fachbeiträge und Informationen über UFOs ist. Für den UFO-Forscher ist dieser Tagungsband, ebenso wie die bisher erschienenen, zu empfehlen.

Aus dem Inhalt:
Richard F. Haines: A REVIEW OF SELECTED AERIAL PHENOMENON SIGHTINGS FROM AIRCRAFT FROM 1942 TO 1952
James M. McCampbell: UFO INTERFERENCE WITH VEHICLES AND SELF-STARTING ENGINES
Ann Druffel: SOUTHERN CALIFORNIA'S STRAIGHT-LINE MYSTERY IN UFO SIGHTINGS
William L. Moore: UFOs: UNCOVERING THE ULTIMATE ANSWER
Peter A. Jordan: CATTLE MUTILATIONS AND THE IMAGINED CULPRITS: A PSYCHOLOGICAL PERSPECTIVE
Walter H. Andrus: CATTLE MUTILATIONS THAT DEFY CONVENTIONAL EXPLANATIONS
J. Allen Hynek: THE CASE AGAINST E.T.
Alan C. Holt: UFO PROPULSION: PULSED RADIATION AND CRYSTALLINE STRUCTURE
Paul C. Cerny: THE CONTINUING UFO DECEPTION AND CONFUSION SYNDROME

-hwp-

181 Seiten, br., zahlreiche Fotos, Zeichnungen und Diagramme, Preis: $ 11,50 (einschl.Porto), erhältlich von: MUFON, 103 Oldtowne Road, Seguin, Texas 78155, USA.



JOHANNES UND PETER FIEBAG

DIE ENTDECKUNG DES HEILIGEN GRALS

Auf den Spuren der Manna-Maschine, der Bundeslade und des Templerordens. So lautet der Untertitel des Buches, der bereits auf einige Spannung hindeutet. Und der Leser wird bald feststellen, daß die Autoren den Heiligen Gral zwar noch nicht entdeckt haben, wie der Buchtitel verheißt, doch haben sie es durchaus verstanden, ihre Recherchen und Ergebnisse so spannend niederzuschreiben, wie der Untertitel versprach.

Wie die beiden Autoren bereits 1982, auf der 8.Weltkonferenz der AAS in Wien, in ihrem Referat berichteten, sind sie der Ansicht, daß der sogenannte Heilige Gral mit der Manna-Maschine der Israeliten identisch ist. Unterstützt werden sie dabei von dem Briten George Sasson, der sich als Co-Autor des Buches "Die Manna-Maschine" bereits einen Namen gemacht hatte. Diese Ansicht versuchen die beiden Autoren nun in ihrem Werk zu erläutern und zu beweisen. Ob ihnen dies gelungen ist? - Lesen Sie und urteilen Sie selbst; es lohnt bestimmt.

Die Manna-Maschine - außerirdischen Ursprungs?

Peter Krassa schreibt in seinem Vorwort zu diesem Buch: "Ich habe das Beweisverfahren der beiden Autoren mit Spannung und Vergnügen gelesen, und es scheint mir nicht übertrieben zu behaupten: Johannes und Peter Fiebags Indizienkette umspannt geradezu kosmische Dimensionen! Haben sie das Geheimnis des Grals wiederentdeckt - den Stein der Weisen gefunden? Nichts ist unmöglich..."

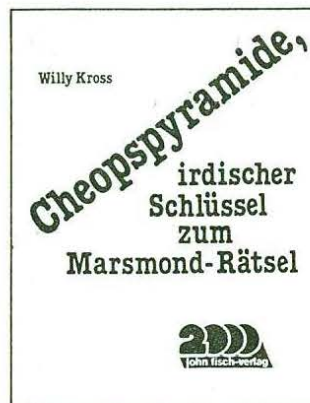
Johannes Fiebag wurde am 14.März 1956 in Northeim geboren und ist Diplom-Geologe. Er absolvierte ein Studium der Geologie und Paläontologie.

Peter Fiebag wurde am 9.November 1958 in Northeim geboren. Er studiert Philologie und Wirtschaftspädagogik.

Axel Ertelt

305 Seiten, 46 s/w-Fotos, 16 Farbbilder, ln., ISBN 2-87950-013-3,

Preis: DM 36,-. Erhältlich von: Verlag Michael Hesemann, Postfach 2223, D-3400 Göttingen.



WILLY KROSS

CHEOPSPYRAMIDE, IRDISCHER SCHLÜSSEL ZUM MARSMOND RÄTSEL

Willy Kross, der bereits im Oktober 1980 auf dem AAS-Meeting im Fuldaer Kolpinghaus mit dem Thema seines soeben erschienenen Buches aufwartete, ist in Insiderkreisen schon lange kein Unbekannter mehr. Er untersucht hier die Frage, ob es Hinweise oder gar handfeste Merkmale für frühe Aktivitäten außerirdischer Zivilisationen im Raume Mars-Erde gibt.

Die von Kross speziell angestellten Untersuchungen sind ein Versuch, die Fragen über die Rätsel des Mondsystems des Mars und der umstrittenen mathematisch-astronomischen Aussagen der irdischen Cheops-Pyramide einer Lösung zuzuführen. Das sich bei diesen Untersuchungen eine erstaunliche mathematische Verpflechtung beider Probleme ergab, ist eine kleine Sensation und gibt dem Titel dieses Buches seine Berechtigung.

Einige Formeln, für Laien nicht immer auf Anhieb verständlich, lassen das Buch jedoch teilweise schwer lesen - was die ernsthaft Interessierten nicht von der Lektüre abhalten sollte...

Willy Kross wurde am 22.07.1913 in Greifswald/Pommern geboren und ist in leitender Position als Betriebs-Ingenieur in der nachrichtentechnischen Industrie tätig gewesen.

Axel Ertelt

100 Seiten, mehrere Abbildungen, geb., ISBN 2-87950-001-X, Preis: DM 20,-. Erhältlich von: Verlag Michael Hesemann, Postfach 2223, D-3400 Göttingen.



HÖFLING & WALOSCHEK

DIE WELT DER KLEINSTEN TEILCHEN

Ein erfolgreicher und bekannter Lehrbuchautor und ein ebenso bekannter Hochenergiephysiker haben sich die Aufgabe gestellt, ein allgemein verständliches Buch über den aktuellen Stand der Teilchenphysik zu schreiben. Dies ist ein Kapitel, welches im bekannten Lehrbuch des Autors ein wenig zu kurz kommt. Er wandte sich an das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY) in Hamburg, wo er auf Waloschek traf. So kam es zum vorliegenden 512 Seiten starken Werk.

Die Autoren sind der Überzeugung, "daß es möglich ist, die meisten physikalischen Begriffe korrekt zu erklären und zu verstehen, ohne dafür ihre mathematische Beschreibung heranzuziehen." Dies ist ihnen, so weit wie möglich, gelungen. Sie verlassen fast nie den Boden der präzisen und wissenschaftlichen Definition. Nicht alle physikalischen Sachverhalte lassen sich ohne Formalismen korrekt erklären, dadurch muß aber nicht unbedingt das Verständnis leiden. Im Gegenteil! Wenn man einmal das Phänomen kapiert hat, wird man vielleicht motiviert, einmal hinter die Kulissen zu gucken.

Das Buch beginnt mit der Schilderung eines Tages im Leben eines Teilchenphysikers. So wird man schon einmal vertrauter mit der Welt, die einem im weiteren Verlauf erwartet. Das Ganze wird, wie in den anderen Kapiteln auch, durch reichliches Bildmaterial und verständliche Grafiken ergänzt. Es geht weiter mit einem Besuch bei DESY; es kommt uns vor, als gingen wir selbst mit. Die Schilderung der abschließenden Diskussion beantwortet sicher auch einige Fragen, die der Leser gern beantwortet hätte. Den Abschluß dieses Kapitels bildet eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Physik bzgl. des Aufbaus der uns umgebenden Materie.

Im nächsten Kapitel schließlich beginnt der "Vorstoß zur Struktur der Materie". Die Autoren beginnen bei dem Griechen Demokrit, der wohl als erster die Vermutung über den atomaren Aufbau der Welt äußerte: Kommen wir wohl irgendwann zu etwas Unteilbarem, wenn wir einen Gegenstand fortwährend teilen? In den weiteren Kapiteln wird klar, daß wir heute etwas ganz anderes unter dem Unteilbaren verstehen als das Atom (Demokrit). Doch zuvor wird der Leser mit den Grundgesetzen der Physik vertraut gemacht, die zum weiteren Verständnis erforderlich sind. Alles ohne jeden Formalismus; eine Tatsache, die dieses Buch von ähnlichen Werken heraushebt und es gerade für den Nicht-Fachmann lesenswert macht. Es folgt eine Schilderung der historisch wichtigen Experimente auf den Gebieten der Atom- und Kernphysik, von Rutherford bis Pauli bis zum Stand von 1932. Die nächste Etappe geht bis ungefähr 1970 und beschreibt den Werdegang der Subnuklearphysik, der Erforschung des Atomkerns selbst, und schließlich der Teilchenphysik bis zum aktuellen Stand 1984! Das nächste Kapitel handelt von der "Neuen Physik"; im letzten Kapitel folgt "ein Blick in die Zukunft". Querverbindungen zu anderen Forschungsgebieten, wie der Astronomie, fehlen nicht. Die Autoren enden wirklich beim aktuellen Stand, der Planung neuer Experimente, mit deren Vorbereitungen z.T. schon begonnen wird. Es ist also kein Buch, welches nach Drucklegung dem Stand der Physik

hinterherhinkt.

Der naturwissenschaftlich interessierte Laie wird das Buch sicherlich mit Gewinn lesen. Er wird dem oft erzählerischen Stil der Autoren folgen können. Auch für den Physikstudenten ist es lesenswert, wenn es auch kein Fachbuch ist. Er findet hier einen interessanten Überblick über sein Studienfach, darf allerdings bei bestimmten Dingen (Experimentaufbau etc.) keine Details erwarten. Dies würde dem Sinn des Buches auch nicht gerecht. Auch Wissenschaftler aller Fachrichtungen sowie in der Lehre Tätige werden Anregungen aus dem Buch schöpfen können. Allgemein sei dieses Buch dem Interessierten empfohlen und es sei ihm ein großer Leserkreis gewünscht.

Dem engagierten UFO-Forscher sei dieses Buch besonders ans Herz gelegt, da er des öfteren mit allerlei spektakulären 'neuen Erkenntnissen' konfrontiert wird. Insbesondere neue Antriebe, z.B. die jetzt wieder diskutierten Tachyonen, von denen im vorliegenden Werk keine Rede ist, müssen kritischer betrachtet werden und dies setzt die Kenntnis des aktuellen Forschungsstands voraus, der hier beschrieben wird.

Roland Wolff

Höfling, Oskar; Pedro Waloschek: ***Die Welt der kleinsten Teilchen. Vorstoß zur Struktur der Materie.*** **Rowohlt Verlag, Reinbek b. Hamburg 1984. 512 Seiten, DM 42.-**

PREISRÄTSEL

Testen Sie Ihre Kenntnisse in der UFO-Forschung! Wir stellen Ihnen einige Fragen aus dem Bereich der UFO-Forschung. Kreuzen Sie die richtige Antwort an und notieren Sie sich den davorstehenden, in einer Klammer gesetzten Buchstaben. Sie erhalten eine Buchstabenkombination, die einen gesuchten Begriff ergibt. Diesmal suchen wir den Namen eines bekannten amerikanischen UFO-Forschers.

1. Wie nennt man linsenförmige Wolken, die oft Ursache für UFO-Erscheinungen sind?

(A) O Nimbostratus
(C) O Altocumulus
(H) O Altocumulus lenticularis
(F) O Cirrocumulus

2. Was ist ein "katadioptrisches Scheinbild"?

(I) O Reflexion an einer Inversionsschicht
(K) O "Fata Morgana"
(Y) O Linsenreflexion
(M) O Schatten auf einer Wolkendecke

3. Am 11.Mai 1950 fotografierte der Farmer Paul Trent einen Flugkörper, dessen Foto zu den bekanntesten zählt. Wie heißt der Ort, der die Fotos zu einem Begriff machte?

(N) O McMinnville
(G) O Nagora
(F) O Washington
(Q) O Mt.Palomar

4. Wie heißt der Autor des Buches "Physiologische und psychosomatische Wirkungen der Strahlen Unbekannter Himmelserscheinungen"?

(F) O von Buttlar
(E) O A.Schneider
(K) O R.F.Haines
(L) O D.E.Keyhoe

5. Wie heißt der norwegische Ort, in dessen Gebiet in letzter Zeit vermehrt rätselhafte Lichterscheinungen beobachtet und fotografiert worden sind?

(X) O Silkeborg
(A) O Gentofte
(C) O Bergen
(K) O Hessdalen

Den gesuchten Begriff notieren Sie bitte auf einer Postkarte (oder Postkarte auf der Umschlagseite verwenden). Einsendeschluß ist der 15.Dezember 1984.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Buch!